Dunkel blendend weiße Wohnhäuser herüberleuchteten. Hie und da nickten Palmen im leisen Lufthauche, während, alle Bäume königlich überragend, die rothstämmige Pinie ihre breiten dunkeln Nadelschirme gegen den blauen Himmel abhob. Auch die schroffen Felsenabstürze lagen freundlich da im blassen Golde des Ginsters oder im Grün der wuchernden Myrte. Vor diesem Paradiese aber erhob sich trotzig aus den Meereswellen das Felsencastell von Suda. Es schien uns mahnen zu wollen, daß seit der ersten Sünde auch in Paradiesen kein Friede mehr ist.

Wir reisten nun zu Lande weiter durch einen ununterbrochenen Garten. Ueberall fanden wir unsre Landsleute im Begriffe, die ihnen angewiesenen Grundstücke in Besitz zu nehmen. Sie bezogen heiteren Muthes Häuser, welche nicht für sie gebaut waren, labten sich an dem Schatten oder an den Früchten von Bäumen, welche nicht für sie gepflanzt waren, während die vor kurzem noch so glücklichen alten Besitzer sich von den steilen Wegen des Gebirges, in welchem die Vertriebenen eine Zuflucht suchten, manchmal noch mit Thränen in den Augen und mit dem Racheschwur auf den Lippen nach den verlorenen Heimstätten umsahen. Nur die Hände, welche den Boden bebauten, blieben bei diesem Wechsel der Herren dieselben; jene braunen Sarazenen, welche sonst den Griechen gefrohndet, frohndeten jetzt den Rittern und Fußknappen des heiligen Marcus. Nicht weniger als vier und zwanzig arabische Familien waren jedem Ritterlehn, vier jedem Fußgängerlehn zugetheilt. Sie freuten sich des Wechsels ihrer Herrschaft, denn dem Unglücklichen wohnt die Hoffnung näher als die Furcht, und wo unsere Landsleute sie gut behandelten, haben sie sich als dankbar und treu bewährt.

„Ihr wißt, edler Lorenzo, wie sich die Griechen mehr als einmal empört haben, wie der verrätherische Venetianer Marco Sanuto, der Herzog des Archipelagus, der gegen sie zur Hülfe gerufen war, meineidig mit ihnen gemeinsame Sache machte; Ihr wißt aber auch, mit welcher Ausdauer, mit wie unverzagtem Muthe Euer trefflicher Vater nach manchem Unglück dem Verräther die ganze Insel wieder entriß und die Rebellen mit eiserner Faust bändigte. Sobald aber der Krieg geendigt war, that er alles, um bessere Zustände auf der Insel zu schaffen, die Uebergriffe und den Hochmuth der Cavalieri zu zügeln, der Habgier der Kaufleute Schranken zu setzen, und durch Gerechtigkeit und Milde die Besiegten der Regierung zu gewinnen."

„Tadelt Ihr es denn, Signore," sagte Lorenzo, „daß man den Kretern einen Theil ihres Eigenthums genommen hat?"

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000349